

## Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

**Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht**

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 53

Titel: Strategien in rhetorischen Texten (40 S.)

### Produkthinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG\*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

\* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

### Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter [www.eDidact.de/sekundarstufe](http://www.eDidact.de/sekundarstufe).

### Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

### Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

**Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:**

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: [service@eDidact.de](mailto:service@eDidact.de)

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG  
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

## Strategien in rhetorischen Texten

2.31

## Vorüberlegungen

**Lernziele:**

- Die Schülerinnen und Schüler lesen und bearbeiten rhetorische Texte aus verschiedenen Epochen und unterschiedlichen (politischen, gesellschaftlichen, künstlerischen) Kontexten.
- Sie erkennen, dass rhetorische Texte in besonderer Weise von strategischen Überlegungen geprägt sind, und erschließen aus Redetexten die zugrunde gelegten Strategien.
- Sie erfassen Reden als ein kommunikatives Geschehen und setzen sich mit den daran beteiligten Faktoren auseinander.
- Sie lesen und analysieren politische Reden, die im Kontext autoritärer und demokratischer Systeme gehalten wurden, und vergleichen die darin sichtbar werdenden Strategien.
- Sie sammeln und katalogisieren typische bzw. standardisierbare Redestrategien.
- Sie konzipieren eine politische Rede im Rahmen einer vorgegebenen Situation und erörtern, von welchen z.T. unplanbaren Faktoren der Erfolg einer Rede bestimmt wird.
- Sie erforschen die Bedeutung der Rhetorik im Bereich von Bildung, Wissenschaft und Kunst.

**Anmerkungen zum Thema:**

In der **Antike** galt die Rhetorik als eine **hohe Kunst**. Redner genossen bei den Griechen höchstes Ansehen, bei den Römern stellte die **Schule der Rhetorik** die höchste Stufe ihres Schulwesens dar. Sie stand im Ansehen weit über der allgemeinen Schule, aber auch über der Schule der Literatur.

Dabei galt die Rede in erster Linie als eine schöpferische und im Kern (höchste) **literarische** Form. Klang, Rhythmus, Originalität der Bilder und Vergleiche machten die von den Zuhörern geschätzte, aber auch geforderte Qualität einer Rede aus. Gleichzeitig wurde die „Redekunst“ als „**Handwerk**“, d.h. als erlernbare Technik gelehrt. Aufbau, Gestaltung und Präsentation der Rede folgten exakt definierten und standardisierten Vorgaben. An den Beispielen berühmter Rhetoren lernte man, wie eine „schulmäßige“ Rede vorzubereiten, zu komponieren und zu halten sei.

Die Doppelfunktion der Rede kann auch heute noch für den Unterricht nutzbar gemacht werden. Dabei kann die Analyse von rhetorischen Texten in der Oberstufe zunächst nicht grundsätzlich von den Verfahren der allgemeinen Sachtextanalyse abgegrenzt werden, beide arbeiten mit denselben Methoden und Arbeitstechniken.

Bei keiner anderen Textform ist die Ausrichtung auf und die Wahl einer entsprechenden **Strategie** aber besser nachweisbar als an Redetexten. Nirgends ist das bewusst und kunstvoll auf ein **bestimmtes Ziel** hin konstruiert und die Wahl einer entsprechenden Strategie klarer zu isolieren und herauszuarbeiten als bei Redetexten.

Das betrifft neben der **Analyse** ebenso die **produktive** Seite: Auch bei gestaltenden Versuchen werden sich strategische Überlegungen am ehesten in kurzen rhetorischen Übungen umsetzen lassen.

Wenn Kritiker die immer geringere **Lesekompetenz** von Schülern bzw. Jugendlichen beklagen, meinen sie häufig deren mangelnde Fähigkeit, Ziele und Strategien als solche zu erkennen und sich diesen gegenüber kritisch zu verhalten. Auch in diesem Punkt eignen sich **appellative Texte** in besonderer Weise, da sie, mit jeweils ganz bestimmten Absichten, auf eine unmittelbare Verhaltensmodifikation ihrer Adressaten ausgehen.

Rhetorische Texte im Unterricht zu behandeln, deckt gleich mehrere wichtige **Kompetenzbereiche** ab. Geschult werden zunächst die **textkritischen Fertigkeiten** unserer Schülerinnen und Schüler (und damit ihre Selbstständigkeit und Mündigkeit). Vermittelt werden daneben wichtige Techniken, mit denen sie eigene **Redebeiträge**, z.B. in Prüfungen oder Bewerbungen, planen und überarbeiten können. Nicht zuletzt sind die an Reden entwickelten **Strukturmerkmale**, gerade in Hinsicht auf Zielsetzungen und Strategie, wieder auf andere nichtfiktionale Textsorten übertragbar.

**2.31****Strategien in rhetorischen Texten****Vorüberlegungen**

Die ausgewählten Reden und Texte folgen keinem inhaltlichen, sondern allein einem **funktionalen** Konzept. Sie sind danach zusammengestellt worden, die wichtigsten Merkmale rhetorischer und anderer Texte zu ermitteln, zu systematisieren und zu katalogisieren. Infolge der in dieser Weise gesetzten Schwerpunkte ohne inhaltliche Leitlinie lassen sich die einzelnen Unterrichtsschritte auch selektiv einsetzen, abweichend kombinieren oder (teilweise) in andere Einheiten integrieren.

**Literatur zur Vorbereitung:**

*Michael Thiele*, Sprechen und Reden. Theorie und Praxis sprachlicher Ausdrucksformen, Tectum Verlag, Marburg 2010

*Hans-Werner Brinner*, Das Grundschema erfolgreicher Strategien, Brinner Verlag, Gottenheim 2010

*Hans-Rainer Beck*, Politische Rede als Interaktionsgefüge, Max Niemeyer Verlag, Tübingen 2001

*Peter Flume, Wolfgang Menzel*, Rhetorik, Haufe Verlag, Planegg/München 2008

**Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:**

1. Schritt: Der Redebeginn - Einstieg in eine Redestrategie
2. Schritt: Strategien autoritärer und demokratischer Redner
3. Schritt: Wie Reden (vielleicht) geplant werden
4. Schritt: Reden als Kunst

## Strategien in rhetorischen Texten

2.31

## Unterrichtsplanung

## 1. Schritt: Der Redebeginn – Einstieg in eine Redestrategie

## Lernziele:

- Die Schülerinnen und Schüler erkennen, dass rhetorische Texte in besonderer Weise von strategischen Überlegungen geprägt sind.
- Sie analysieren fünf verschiedene Redeanfänge und beschreiben, charakterisieren bzw. begründen die sich darin abzeichnenden Strategien.
- Sie erkennen Funktion und Wichtigkeit des Redeauftritts für die Umsetzung einer gewählten Redestrategie.
- Sie erfassen die Rede als kommunikatives Geschehen und bezeichnen die daran beteiligten Faktoren.

Grundsätzlich sind alle Texte über ihre kommunikative Funktion mehr oder weniger deutlich von einer **Strategie** bestimmt. In besonderer Weise trifft dies aber für **appellative Texte** zu, bei denen der Autor bzw. Sprecher gezielt und unmittelbar auf ein bestimmtes Verhalten bzw. eine Verhaltensmodifikation seiner Adressaten ausgeht. Neben der Werbung sind vor allem **Reden und Ansprachen** als solche appellativen Texte anzusehen.

Jugendliche von heute sind nicht mehr unbedingt typische, vor allem nicht gerade wohlwollende **Rezipienten von Reden**. Reden und Ansprachen sind sie dennoch bereits vielfach begegnet, sei es im schulischen, im politischen oder kulturellen Umfeld.

Als **Vortragende** bei Referaten oder Präsentationen kennen sie die Situation eines Redners sogar meist schon aus praktischer Erfahrung.

Die besondere Situation und Schwierigkeit des Einstiegs ist ihnen also aus verschiedenen Perspektiven vertraut.

Gerade deswegen eignen sich zur Einstimmung in das Thema einige **praktische „Fingerübungen“**, wie sie z.B. von Debattenübungen aus der Mittelstufe bekannt sind.

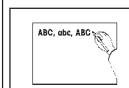
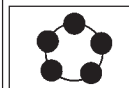
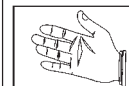
Eine beliebig zu wählende Anzahl von Schülerinnen und Schülern zieht Zettel, auf denen einfache Themen bzw. **Zielbestimmungen** stehen, die sie in einem ein- bis zweiminütigen Statement ihren Zuhörern nahelegen sollen.

Themen lassen sich jederzeit der aktuellen politischen oder schulpolitischen Situation entnehmen:

- die Entscheidung für ein bestimmtes (außergewöhnliches) Studienfahrtziel,
- die Einführung neuer (auch leicht provokanter und/oder absurder!) Bestimmungen für die Hausordnung,
- die Einführung eines neuen Schulfachs,
- Beginn des Unterrichts um 9.00 Uhr
- und viele andere.

In einem sich anschließenden *Unterrichtsgespräch* wird die Problematik, aber auch die besondere Wichtigkeit eines **effektvollen Redebeginns** beinahe zwangsläufig zum Thema, da die Schülerinnen und Schüler bei ihren Reden die Schwierigkeit des Einstiegs in der Regel praktisch erfahren.

Wenn es sich ergibt, können hier bereits die unterschiedlichen Komponenten dieser Aufgabe erschlossen und an der *Tafel* in Form eines „**rhetorischen Dreiecks**“ skizziert werden:



2.31

## Strategien in rhetorischen Texten

## Unterrichtsplanung



- Der Redner muss **das Thema** als interessantes und relevantes darstellen.
- Er muss sich selbst (den **Redner**) als kompetente Autorität und sympathische Person präsentieren.
- Er muss einen positiven Kontakt **zum Publikum** herstellen.



Von den eigenen Versuchen kommen die Schülerinnen und Schüler nun zur Untersuchung professioneller oder sogar literarisch zu nennender Redemuster. Auf **Texte und Materialien M1** sind fünf **Redeanfänge** aus sehr unterschiedlichen Zusammenhängen (bezüglich Epoche, Thema, Funktion und Legitimation der Redner, Adressaten u.a.) zusammengestellt. Die hier vorgeschlagenen Arbeitsaufträge, die die Schülerinnen und Schüler in einer kurzen *Stillarbeitsphase* vorbereiten, gehen ganz gezielt auf die **rhetorische bzw. strategische Anlage** aus; sie können leicht durch Fragen ergänzt werden, die sich mehr auf Thema und Redner ausrichten. In dieser erweiterten Form ist auch *Gruppenarbeit* sinnvoll.



Im *Unterrichtsgespräch* tragen die Schülerinnen und Schüler ihre Arbeitsergebnisse vor.



Die Zusammenstellung einer **Auswahl von charakterisierenden Begriffen** unter *Arbeitsauftrag 1* soll darauf verweisen, dass einem Redner grundsätzlich viele verschiedene **Rollenmuster** zur relativ freien Verfügung stehen (wobei die Forderung nach Authentizität als eine grundsätzliche Grenze, Thema, Anlass und Kontext als eine relative thematisiert werden sollten). *Arbeitsauftrag 2* kann in diesen Zusammenhang integriert werden.

Eine verbindliche Lösung kann hier natürlich nicht vorgegeben werden. Viele Wertungen bewegen sich in einem relativ weiten **subjektiven Rahmen** - vor allem lässt sich das am Begriff „sympathisch“ festmachen, der besonders geeignet ist, diese Wahrnehmung in den Mittelpunkt zu rücken.



Bei der **Uhland**-Rede werden die Schülerinnen und Schüler die betonte *Bescheidenheit* wahrnehmen - und wahrscheinlich auch hinterfragen bzw. als Demutsgeste kennzeichnen. Außerdem wird wohl die altertümliche *Konventionalität* der Rede auffallen. Hier wird deutlich, dass das, was damals wohl verbindliche Konvention war, von heutigen Lesern als gestelzt und nicht authentisch wahrgenommen wird.









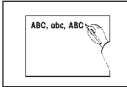
Auch **Bundeskanzlerin Merkel** gibt sich gegenüber den ausgewiesenen Fachleuten betont *bescheiden* - betont aber gleichzeitig (ganz unauffällig) ihre ausgewiesene wissenschaftliche *Kompetenz* in einem anderen Fach. Außerdem gestaltet sie ihren Einstieg, dem Anlass einer Fest- und Gastrede entsprechend, *humorvoll, freundlich, unterhaltsam*, auch *geistreich* und fast *spielerisch leicht*.



Auch **Bundespräsident Wulff** will Redezeit und Aufmerksamkeit nur *bescheiden* für sich in Anspruch nehmen (jetzt schon eine auffällige Übereinstimmung!). Seine Zitate und Fachbegriffe könnten als Ausweis von Kompetenz verstanden werden: Er weiß offenbar über den zu ehrenden Künstler und sein Werk aus eigener Erfahrung Bescheid. Wer will, kann sie als situations- und adressatengerecht wahrnehmen, vielleicht aber auch als ein wenig *anbiedernd* an das mehr oder weniger junge und „coole“ Publikum.



**Roger Willemsen** nähert sich seinem Thema ausgeprägt unkonventionell, *originell*, intellektuell und wortgewaltig. Mit seiner Wortwahl bekennt er sich klar zu seiner Ausrichtung (nur) auf das entsprechende Publikum - was unter anderem daran liegen kann, dass er diese Reden auf entsprechenden Vortragsreisen bzw. in Buchform „verkauft“, also nicht vor einem mehr oder weniger heterogen und zufällig zusammengesetzten Publikum hält.

Strategien in rhetorischen Texten	2.31
Unterrichtsplanung	
<p><b>Ingo Schulze</b> zuletzt formuliert seinen Einstieg betont <i>persönlich</i> und subjektiv. Er stellt sich, den Redner, in den Mittelpunkt und möchte eine betont <i>nachdenkliche</i> und <i>persönlich berührte</i>, von Erinnerung geprägte Haltung vermitteln. Seine (wiederum) betonte <i>Bescheidenheit</i> gegenüber den „berühmte[n] und interessante[n] Leute[n]“, die man ohne weiteres auf sein illustres Publikum beziehen darf, kann durchaus als kleiner <i>ironischer</i> Seitenhieb verstanden werden.</p>	
<p>Zu <i>Arbeitsauftrag 3</i> sind nicht bei allen Texten wirklich fundierte Aussagen möglich, dafür sind die Auszüge zu kurz und die Zusammenhänge zu unklar. Die wenigen Aussagen, die möglich sind, reichen aber immerhin aus, das Thema und den Begriff der „Strategie“ ins Bewusstsein zu rücken.</p>	
<p><b>Ludwig Uhland</b> verfolgt offenbar das Ziel, sich als <b>Idealisten</b> auszuweisen, der in erster Linie eine Aufgabe und erst in zweiter ein ehrenvolles Amt übernimmt. Auch mit der Selbsteinschätzung, er sei „<i>nicht beredt</i>“ (die er mit seinen Worten für jeden ersichtlich widerlegt), will er seinem Publikum schmeicheln und mögliche Distanz aufgrund seiner Ernennung abbauen.</p>	
<p><b>Angela Merkel</b> folgt zunächst natürlich den Regeln der Konvention und des Anstandes, indem sie sich angemessen für die Einladung zu diesem Anlass bedankt und dem Publikum, lauter Fachleuten, die ihr an diesem Ort aufgrund ihrer Fachkompetenz überlegen scheinen, ihre Wertschätzung ausdrückt. Sichtbar wird aber auch ihr naheliegendes Bestreben, als unkomplizierte, unterhaltsame, humorvolle, kurz: angenehme Person wahrgenommen zu werden, die sich und ihr hohes Amt würdig vertritt.</p>	
<p><b>Christian Wulff</b> bewegt sich, was auf den ersten Blick gar nicht so sichtbar wird, auf einem schwierigen Feld. Die Erwartungen, einerseits sich und sein hohes Amt würdig zu vertreten und andererseits auf dem Feld der Rockmusik angemessen „cool“ und lässig aufzutreten, scheinen unvereinbar. Betont er das eine, wird man ihm Steifheit vorwerfen, betont er das andere, wird man ihm Anbiederung unterstellen. Hier kann die Schwierigkeit einer bewussten Strategiewahl besonders schön gezeigt werden.</p>	
<p><b>Roger Willemsen</b> betont in seiner Rede genau die Rolle, in der er bekannt und erfolgreich ist: die des intellektuellen und originellen Essayisten. Einen ähnlichen Weg (von einer vergleichbaren Position aus) geht auch <b>Ingo Schulze</b>, allerdings bricht bei ihm mehr als nur ein Hauch von Spottlust und Selbstironie durch, mit denen er vielleicht der etwas lastenden Situation die Schwere nehmen möchte.</p>	
<p>Interessant sollten die Ergebnisse zu <i>Arbeitsauftrag 4</i> werden, da die Schülerinnen und Schüler hier kritische Einwände formulieren. Als alternative oder ergänzende Arbeitsform wird eine gestaltende Variante angeboten, bei der die Schülerinnen und Schüler eine andere Eröffnung im selben Redezusammenhang schreiben oder zumindest skizzieren.</p>	
<p>Zum Abschluss und als Basis für den nächsten Unterrichtsschritt wird den Schülerinnen und Schülern als <i>Folie</i> bzw. <i>Kopie</i> das sogenannte „<b>rhetorische Dreieck</b>“ zugänglich gemacht (vgl. <b>Texte und Materialien M2</b>).</p>	
<p>In diesem Dreieck bewegen sich sowohl die <b>Konzeption</b> als auch die <b>Realisierung</b> einer Rede. Der Redner muss bei seiner Strategieplanung nicht nur thematische Aspekte berücksichtigen, sondern auch das Publikum, vor dem er (mutmaßlich) spricht, und den (angenommenen) Rang und Stellenwert der eigenen Person. Diese Überlegungen sind von nicht wenigen Unwägbar-</p>	